

Gehet zu Joseph.

arme Seele im Fegfeuer, die namentlich deshalb schwer zu leiden hat, weil sie bei Lebzeiten so viele böse und unnütze Reden geführt. Diesen könnt ihr helfen. Opfert ihnen eure Arbeit, namentlich aber euer Stillschweigen auf, das wird ihnen zu großem Troste gereichen. Wollt ihr das tun?"

Das schlug ein! Mit Freuden erklärten sich die Mädchen zu diesem kleinen Opfer bereit und griffen mutig zur Hacke. Die Arbeit ging so frisch und exakt voran, kein Laut war mehr zu hören; es kam der bezeichnete Strich, doch die wackeren Kinder taten freiwillig noch mehr, als ich von ihnen verlangt hatte. Ich hörte den ganzen Vormittag über kaum mehr ein leise geflüstertes Wort und bis zur Mittagspause war das ganze große Gartenbeet schön und fleißig umgegraben. — Ich erbaute mich sehr an diesen zwei Neubekehrten und erzählte es mit Freuden meinen lieben Mitschwestern bei der Rekreation.

Der Blütenbaum.

Du Blütenbaum in voller Pracht,
Daran mein Aug' mit Lust sich weidet,
O sag, wer hat dein Kleid gemacht
Und dich so schön damit bekleidet? —

„Das hat der liebe Gott getan,
Daß mir das Festgewand nicht fehle.
O schau mich still und staunend an:
Ich bin ein Sinnbild deiner Seele!“

Gehet zu Joseph.

Die von allen Seiten einlaufenden Berichte über Gebetsanhörungen nach vertrauensvoller Anrufung des hl. Joseph werden immer zahlreicher, so daß wir unmöglich alle aufnehmen können. Für diesmal seien in Kürze nur folgende erwähnt:

Ein Priester schreibt: „Unlängst konnte ich ein sehr wichtiges Dokument nicht finden. Da ich unmittelbar zuvor im „Vergißmeinnicht“ von einer ganz auffallenden Hilfe gelesen hatte, die auf Anrufung des heiligen Joseph in einer ähnlichen Sache erfolgt war, nahm auch ich in meiner Verlegenheit zum lieben heiligen Joseph, den ich schon oft und nie umsonst angerufen hatte, meine Zuflucht mit dem Versprechen der Veröffentlichung im Falle der Erhörung, und — wenige Augenblicke darauf war das verloren geglaubte Papier in meinen Händen! Ich teile dies öffentlich mit zu Ehren des hl. Joseph.“

Eine Abonnentin unseres Blättchens schrieb uns folgende Zeilen: „Voriges Jahr wurde ich von einer unheimlichen, mir große Beängstigungen verursachenden Krankheit befallen. Da bekam ich im

Hause meiner Verwandten das „Vergißmeinnicht“ zu lesen, das mir so gut gefiel, daß ich es sofort ebenfalls abonnierte. Die vielen Gebetsanhörungen auf die Fürbitte des hl. Joseph weckten mein Vertrauen, und ich begann, täglich sieben Vaterunser zu Ehren der sieben Freuden und Schmerzen des hl. Joseph zu beten. Bald spürte ich eine beständig zunehmende Besserung, doch mein Versprechen, es im Falle der Erhörung im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichen zu wollen, verschob ich von Tag zu Tag, bis mich eine abermalige Verschlimmerung meines Zustandes an das gemachte Versprechen erinnerte. Darum sage ich dem hl. Joseph meinen pflichtschuldigen Dank und rate allen, bei ihm in jeder Not und Drangsal Hilfe zu suchen.“

Eine zweite Leserin läßt sich also vernehmen: „Jedesmal erwarte ich das Vergißmeinnicht-Blättchen mit wahrer Sehnsucht; besonders gern lese ich die Gebetsanhörungen im Josephsgärtchen, heute aber muß ich selbst dem hl. Joseph öffentlich meinen Dank abstatten, und zwar wegen doppelter Hilfeleistung: Meines leidenden Zustandes wegen war in unserem sonst blühenden Geschäft eine merkliche Störung eingetreten. Ich konnte die Arbeiten nicht mehr so pünktlich liefern, wie früher, und fürchtete daher, die Kunden dauernd zu verlieren. Was tun, da ich noch obendrein meine gute, hochbetagte Mutter zu versorgen hatte? Schon hatte mich große Mutlosigkeit ergriffen, als ich zum hl. Joseph meine Zuflucht nahm. Und bald war alles wieder gut; ich konnte meine Arbeit wieder aufnehmen, und auch die nötigen Aufträge kamen wieder. Das zweitemal handelte es sich um eine größere Geldsumme, die ich in einer Kasse hinterlegt hatte, und die ich schon für verloren hielt. Ich begann wieder eine Novene zu Ehren des hl. Joseph, wurde aber diesmal ein wenig auf die Probe gestellt, denn meine Sache wurde immer aussichtsloser. Nun begann ich eine zweite Novene, und siehe, am dritten Tag bekam ich wider alles Erwarten die betreffende Summe vollständig ausbezahlt. Drum Dank, herzlichsten Dank dem großen Helfer in jeder Not, dem hl. Joseph, unter dessen Schutz ich fortan alle meine leiblichen und geistigen Anliegen stelle!“



Die hl. Familie.

Ein Priester schreibt: „Ich hatte ein sehr schweres Anliegen und glaubte beinahe, unter meinem Kreuz erliegen zu müssen, doch auf die Fürsprache des hl. Joseph hat mir der liebe Gott geholfen. Ich hielt eine neuntägige Andacht zum genannten Heiligen und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Mit Freuden sage ich ihm heute meinen innigsten Dank und füge bei: „Geht alle zu Joseph!““

„Ich wurde von einem Bahnarzt bei einer Untersuchung meines Hör- und Sehvermögens als farbenblind

Sorgen und Nöten kaum mehr einen Ausweg. Da wandte ich mich an den hl. Joseph, und er hat mir in kurzer Zeit, und zwar in so überraschender Weise geholfen, daß ich heute noch staune. Ihm sei daher öffentlicher Dank gesagt und wünsche nur, daß diese Zeilen auch ein klein wenig dazu beitragen, das Vertrauen zum hl. Joseph in den Herzen aller Vergißmeinnichtleser zu wecken und zu stärken.“

„Ich hatte eine schon gebrauchte Nähmaschine“, schreibt eine weitere Leserin, die mir in meiner Wohnung sehr im Wege stand und die ich daher gerne verkauft hätte. Doch es wollte sich kein Abnehmer finden. Nun dachte ich: Ich will zu Ehren des hl. Joseph ein Almosen für die armen Heidenkinder geben; vielleicht hilft mir dann der hl. Joseph. Und siehe, schon wenige Tage darauf meldete sich ganz unerwartet ein Käufer, und mir war geholfen. Wie sehr muß dem hl. Joseph das schöne Werk der Heidenmission am Herzen liegen! Ich will daher den Missionen gerne auch in Zukunft eine milde Gabe zukommen lassen.“

„Mein Bruder suchte auf Neujahr eine Stelle als Kaufmann. Da jedoch im Winter nur schwer etwas Passendes zu finden ist, wandten wir uns in diesem Anliegen an den hl. Joseph. Die erste und zweite Novene brachte noch keinen Erfolg, bei der dritten aber wurden wir ganz auffallend erhört. Mein Bruder hat jetzt eine sehr gute Stelle, und ich sage dem hl. Joseph hundertfachen Dank!“

Den Schluß bilde für heute folgender Bericht: „Ich wurde voriges Jahr ganz unerwartet von einer Herzschwäche befallen und zwar derart, daß das Schlimmste zu befürchten war. Ich las nun öfters im „Vergißmeinnicht“ von der Hilfe des hl. Joseph und wandte mich nun ebenfalls recht vertrauensvoll an ihn. Ich versprach zugleich Veröffentlichung im Falle der Erhörung und eine kleine Geldspende für die armen Heidenkinder. Mein Vertrauen wurde über alles Erwarten belohnt. Mein Zustand besserte sich so auffallend, daß ein berühmter Arzt, bei dem ich in Behandlung stand, erklärte: „Ein solcher Fall ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen; es ist gerade, als ob hier ein Wunder geschehen wäre!“ — Es sei noch bemerkt, daß dies ein sehr tüchtiger Spezialarzt ist, der eine große Kundenschaft hat. Ich aber sage dem hl. Joseph, der mir schon in verschiedenen Nöten geholfen, pflichtschuldig meinen innigsten Dank und rate jedem, dem diese Zeilen zu Gesicht kommen, ebenfalls in jeder leiblichen und geistigen Not recht vertrauensvoll zum hl. Joseph seine Zuflucht zu nehmen; denn die Macht seiner Fürbitte bei Gott ist überaus groß!“



Auferstehung.

Elischotel. Berlin 68.

Nach dem Original-Aquarell für Benzigers Goffine.

erklärt,“ schreibt ein Magazinsgehilfe, „infolge dessen wurde ich vom Ablösedienst enthoben und hatte wenig Aussicht auf eine neue entsprechende Stellung. Nun begann ich mit meiner Familie eine Novene zu Ehren des hl. Joseph, des hl. Antonius und Judas Thaddäus und ließ auch eine Woche lang ein Lämpchen zu deren Ehre brennen. Am neunten Tage erhielt ich die Mitteilung, daß ich in einer größeren Stadt meine jetzige, mir sehr willkommene Stelle antreten könne. Ich hatte Veröffentlichung versprochen und erfülle nun mein Versprechen mit großer Freude.“

Eine Leserin schreibt: „Auch mir hat der hl. Joseph schon oft geholfen an Leib und Seele. In der zweiten Hälfte des Monats November waren große Rahlungen gekommen, es ging kein Geld ein und ich sah in meinen

Eine bedeutungsvolle Parabel.

Ein armer, doch geistig hochbegabter Jüngling reiste einst von Portugal nach Indien, daselbst sein Glück zu machen. Das Schicksal war ihm günstig, nach einigen Jahren kehrte er als überaus reicher Kaufmann mit unermeßlichen Schätzen in die Heimat zurück.

In seiner Vaterstadt angekommen, wollte er vor allem die Gefinnung seiner Verwandten prüfen: Er legte deshalb ein abgetragenes Kleid an, warf sich einen alten, zerrissenen Mantel um, und trat so bei seinem nächsten Verwandten ein.

„Ich war in fremden Landen“, sprach er zu ihm, „nun bin ich wieder zurückgekehrt, meine lieben Ver-